

Fünfe aus einer Hülse.

Es waren fünf Erbsen in einer Hülse; sie waren grün und die Hülse war grün, und also glaubten sie, die ganze Welt sei grün, — und das war ganz in der Ordnung! Die Hülse wuchs und die Erbsen wuchsen; sie richteten sich nach Umständen ein; sie saßen gerade in einer Reihe. — Die Sonne schien von außen und erwärmte die Hülse, der Regen machte sie klar und durchsichtig; es war mild und gemüthlich, hell am Tage und dunkel des Nachts, gerade wie es sein soll, und die Erbsen, wie sie nun einmal da saßen, wurden größer und immer nachdenkender, denn etwas mußten sie denn doch thun.

„Müssen wir denn ewig hier sitzen bleiben?“ — fragte die eine, — „wenn wir nur nicht durch das lange Sitzen hart werden. Ist mir doch, als gäbe es draußen irgend ein Etwas, ich habe so ein Gefühl davon.“

Und Wochen verstrichen; die Erbsen wurden gelb und die Hülse wurde gelb: „Die ganze Welt wird gelb!“ — sagten sie; und dazu hatten sie ein Recht.

Plötzlich empfanden sie einen Ruck an der Hülse; diese ward abgerissen, gerieth in Menschenhände und glitt in die Tasche einer Jacke hinab und zwar in Begleitung anderer gefüllten Hülsen. — „Jetzt wird bald aufgemacht werden!“ — sagten sie, und dessen harrten sie eben.

„Wissen möcht' ich jetzt, wer es von uns am weitesten bringt!“ — sagte die kleinste der Fünfe. „Ja, jetzt wird es sich bald zeigen.“

„Es geschehe, was geschehen muß!“ — sagte die größte.

„Krach!“ — die Hülse zerplatzte und alle fünf Erbsen rollten hinaus in den hellen Sonnenschein. Da lagen sie nun